

EDU+UDF

Eidgenössisch-Demokratische Union

SPEZIALAUSGABE
EDU WETZIKON

Christliche Politik

Grundlagen, Ziele und Wege



Christliche Politik

Inhalt

Die Grundlage christlicher Politik	S. 5
Das Ziel christlicher Politik	S. 6
Die Hoffnung christlicher Politik	S. 8
Die Folge christlicher Politik	S. 10
Der Weg christlicher Politik	S. 12
Unsere Vorstellung von christlicher Politik	S. 14

Herausgeberin:

EDU Kanton Zürich
Am Wasser 26, 8600 Dübendorf
www.edu-zh.ch

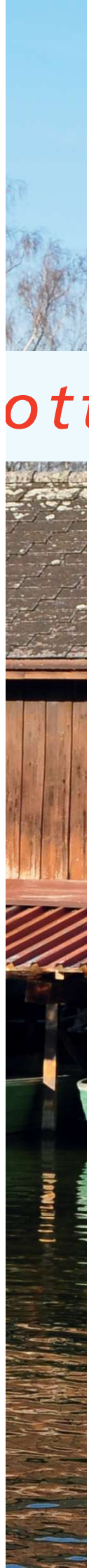
Spezialausgabe EDU Wetzikon

Bilder:

Seite 1, 4, 14: © 2010 Roland Fischer, 8050 Zürich

«im Namen G





Die Grundlage christlicher Politik: Verantwortung für die gute Schöpfung

Gottes, des Allmächtigen»

(aus der Präambel der Bundesverfassung)

Der christliche Glaube besagt, dass unsere Welt **gewollt** ist. Dass da ein Gott ist, der der Urheber von Allem ist. Und dass dieser Gott Liebe ist.

Die Grundlage für diesen Glauben ist die Bibel. Dort gibt sich Gott zu erkennen als der, der liebevoll und sorgfältig den Menschen gemacht hat. Er sorgt dafür, dass der Mensch **leben** kann. Nicht nur **überleben**, sondern wahrhaft menschlich leben. Dazu gehört das **Miteinander**. Der Mensch soll und darf liebevoll und respektvoll mit seinesgleichen und mit seiner Mitwelt leben.

Die Bundesverfassung beginnt mit der Anrufung «Im Namen Gottes des Allmächtigen!». Damit will man zum Ausdruck bringen, dass man nicht den Eigennutz als erste Priorität ansehen will. Vielmehr ist es der Wille des Schweizervolks und der Kantone, ihre Verantwortung gegenüber dieser guten, göttlichen Schöpfung wahrzunehmen.

Das Ziel christlicher Politik: Gemeinsames Leben so gestalten, wie es sich Gott gedacht hat

«eure fromme Seele ahnt»

(aus dem Refrain des Schweizerpsalms)

Der Mensch ist zwar «nur wenig geringer gemacht» als Gott – so im O-Ton der Bibel – aber dieser kleine Unterschied hat es in sich! So ist alles, was den Menschen betrifft, **beschränkt**: Geduld und Güte, Gerechtigkeit und Grosszügigkeit, Hoffnung und Liebe und so weiter – über all dies verfügt der Mensch nur in ungenügendem Masse. Auch die körperlichen Beschränktheiten sind offensichtlich: sowohl Lebens**zeit** als auch Lebens**kraft** sind beschränkt. Dies alles zwingt den Einzelnen, sich mit anderen zusammenzutun. Wege,

mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen, müssen **gemeinsam** gefunden werden. Dieses gemeinsame Suchen nach Wegen, die für möglichst alle Betroffenen passend sind, findet nicht im luftleeren Raum statt. Gott hat den Menschen nicht als ahnungsloses Wesen in die Welt gestellt. Vielmehr hat er ihm – wie im Refrain der Schweizer Nationalhymne besungen – eine Seele gegeben, die **ahnt**, dass da ein Gott ist. Und nicht nur eine Ahnung, sondern mehr als das! Gott hat sich schliesslich immer wieder offenbart. Die Bibel berichtet davon: Gott hat seinem Volk Israel, zu welchem sich alle Christen in geistli-





chem Sinne dazurechnen, nämlich klar und verständlich mitgeteilt, was sein Wille ist für das Zusammenleben der Menschen. Die sogenannten **Zehn Gebote** sind die wohl bekannteste Mitteilung Gottes, wie er sich das gemeinsame Leben der Menschen vorstellt. Darüber hinaus enthält die Bibel deutliche und umfassende Hinweise, wie das Leben geregelt sein soll, damit es zu einem guten und gelingenden Leben wird. Jesus Christus spricht jeweils vom **ewigen** Leben und meint damit ein Leben, das über die Beschränktheiten dieser Welt hinausweist. Oft erzählt er auch vom **Himmelreich**, das eigentlich schon ganz nahe ist. Christliche Politik nimmt die biblischen Gebote und die Worte und Taten von Jesus ernst und versucht, das Menschenmögliche zu machen, um diesem Himmelreich respektive diesem Ewigen Leben hier in der Schweiz möglichst nahe zu kommen.

Die Hoffnung christlicher Politik: Die Auferstehung von Jesus Christus

*«dass die Stärke des Volkes si
misst am Wohl der Schwache*

(aus der Präambel der Bundesverf



Unterschiedliche Ansichten und sogar Streit gehören zu politischer Arbeit dazu. Kein Land der Welt schafft es, Politik in einer Weise zu gestalten, die frei ist von Ärger, Enttäuschungen oder Verletzungen. Denn diese Gefühle kommen auf, wenn man politisch unterliegt, wenn also die eigene Macht zu klein war, als dass man sein Ziel hätte erreichen können. Es geht in der Politik schliesslich immer darum, wer die Macht hat.

Christen bekennen darum konsequent, dass Gott mächtiger ist als alles, was in dieser Welt mächtig ist. Gott entscheidet letztendlich, wer an der Macht bleibt und wer nicht. Dieser Glaube bringt Gelassenheit in den politischen Kampf.

Doch christliche Politik ist mehr als nur Gelassenheit. Denn Gott hat zu seinem Volk **gesprochen**: Jesus Christus ist **das Wort Gottes an die Menschen**. Das heisst: wer auf Jesus sieht, hört Gott.

Auf Jesus sehen meint zuallererst: seinen Tod und seine Auferstehung bedenken. Jesus starb und wurde begraben. Alle Hoffnung war dahin. Aber dabei blieb es nicht. Jesus ist auferstanden und er wurde von vielen Menschen gesehen und wiedererkannt.

Darum setzen sich Christen für Recht und Gerechtigkeit ein, auch wenn bisweilen jede Hoffnung darauf stirbt. Die Auferstehungshoffnung gilt auch im Hier und Jetzt und eben auch in der Politik.

Einen speziellen Fokus legen Christen grundsätzlich immer auf das Wohl der Schwachen. Die Bibel macht nämlich deutlich, dass bei Gott das Kleine und Schwache genau so viel Wert hat wie alles, was gross und laut ist. In der Bundesverfassung zeigt sich dieser Glaube daran, dass die Würde **jedes einzelnen Menschen** das erste Grundrecht darstellt.

Es ist nicht falsch, die Schweiz als christliches Land zu bezeichnen. Ihre demokratische Struktur, bei der alle Bürger mitbestimmen dürfen, beruht auf biblischen Prinzipien. Ebenso die Gewaltenteil-

«*im Bestreben*»



Die Folge christlicher Politik: Ein einzig Volk von Brüdern

en, den Bund zu erneuern»

(aus der Präambel der Bundesverfassung)



lung mit der Gesetzgebung, der Umsetzung der Gesetze und der Rechtsprechung. Und natürlich der Grundsatz, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind. Ein Grundsatz, der genau so in der Bibel immer wieder gefordert wird. Sogar die Trennung von Kirche und Staat, die es in allen Kantonen gibt, entspricht einem biblischen Prinzip. Denn kein biblischer König war zugleich Priester. Diese guten Grundlagen haben zur Stärke und zum Wohlstand der heutigen Schweiz geführt. Der legendäre Rütlichwur «Wir wollen seyn **ein einzig**

Volk von Brüdern, In keiner Noth uns trennen und Gefahr» wäre schon längst vergessen, hätte die Schweiz nicht die Bibel als Grundlage gehabt für ihre Politik.

Christen setzen sich in der Politik dafür ein, dass diese gute Grundlage nicht vergessen geht. Sie setzen sich dafür ein, dass die Aufforderung von Jesus Christus, **«hinzugehen und alle Völker zu lehren»** – also seine guten Gebote zu lernen – in der Schweiz umgesetzt wird.

A photograph of a waterfall in a lush forest. The water is white and frothy as it falls over dark, moss-covered rocks. In the foreground, a large, dark, fallen log lies in the shallow pool of water at the base of the waterfall. The background is filled with dense green foliage and trees.

Mit dem Begriff «christliche Politik» soll zum Ausdruck gebracht werden, dass man seine eigenen Ansichten nicht zum Mass aller Dinge macht. Vielmehr nimmt man sich vor, zuerst Gott zu bitten, einem den rechten Weg zu weisen. *Man bittet im Gebet um rechtes Verständnis der Bibel und rechte Deutung der Welt.*

«*Betet, freie*

Der Weg christlicher Politik: Beten und Anpacken

Schweizer, betet! »

(aus dem Refrain des Schweizerpsalms)

Gleichzeitig bringt man, wenn man «christliche Politik» machen will, im Gebet sein Land vor Gott. Das heisst, dass man für sein Volk und für die Entscheidungsträger betet. Nicht nur für diejenigen übrigens, die einem politisch nahestehen.

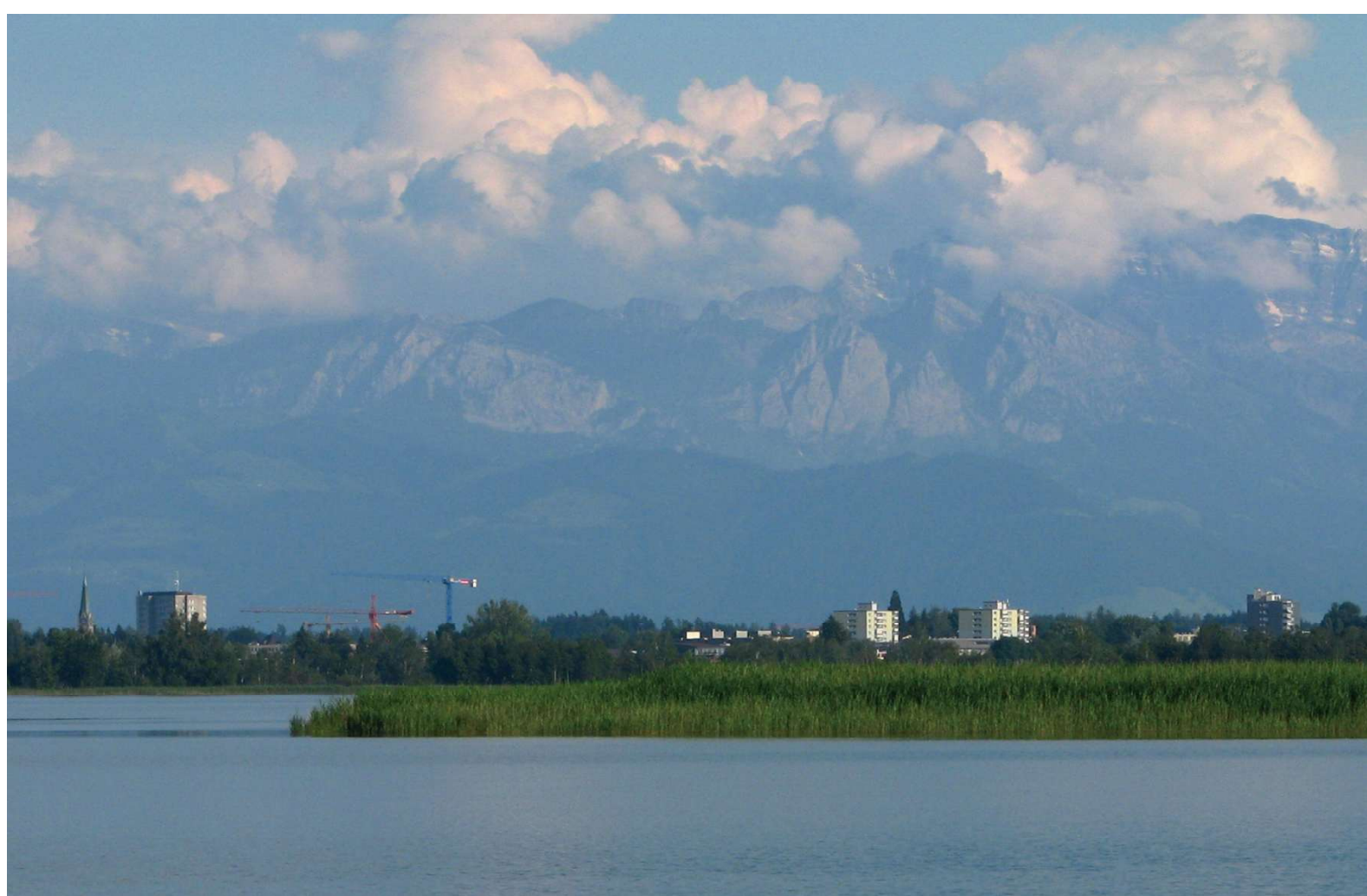
Aus dem Gebet folgt aber unbedingt auch *das Tun*. Christen begnügen sich niemals mit dem Gebet allein. Vielmehr führt das Gebet ins Tun, in die Übernahme von Verantwortung. Christen fürchten sich *nicht* davor, anzupacken und sich dabei gegebenenfalls auch die Hände schmutzig zu machen. Das kann heissen: auch Fehler zu machen. Sie geben sich wohl die allergrösste Mü-

he, niemandem Unrecht zu tun, aber sie wissen auch, dass niemand sündlos durchs Leben gehen kann. Gott aber ist ein gnädiger Gott, der gerne jedem vergibt, der aufrichtig nach dem Guten und nach der Wahrheit fragt. Im Übrigen wäre schliesslich auch ein Sich-Fernhalten von der Politik eine Form des Tuns – einfach eines, das den Status Quo unterstützt. Christen haben aber Jesus als Vorbild. Und Jesus machte sich immer gegen den Status Quo stark, wenn dieser gleichbedeutend war mit Ungerechtigkeit. Darum ist christliche Politik immer ein *aktives Tun zugunsten von Recht und Gerechtigkeit*.

«die Vereinigungsfreiheit ist

Wir von der EDU glauben zwar nicht, dass wir die Wahrheit für uns gepachtet haben. Aber wir glauben, dass Jesus Christus *der Weg, die Wahrheit und das Leben* ist. Und diesen Jesus wollen wir freimütig bekennen als den Herrn der Welt.

Die Bundesverfassung, die uns sehr lieb und wichtig ist, garantiert uns Glaubens-, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit. Davon wollen wir mit Freude Gebrauch machen. Wir wollen unseren Glauben bekennen, uns zusammenschliessen und gemeinsam öffentlich für



Unsere Vorstellung von christlicher Politik: die Eidgenössisch-Demokratische Union

gewährleistet»

(Art. 23 der Bundesverfassung)

Recht und Gerechtigkeit eintreten.

Die Zehn Gebote sind uns dabei eine Richtschnur. Aus ihnen leiten wir unsere Grundwerte ab. Sie und alle weiteren biblischen Gebote sind Ausdruck der Liebe zu Gott und zum Nächsten. Wer andere

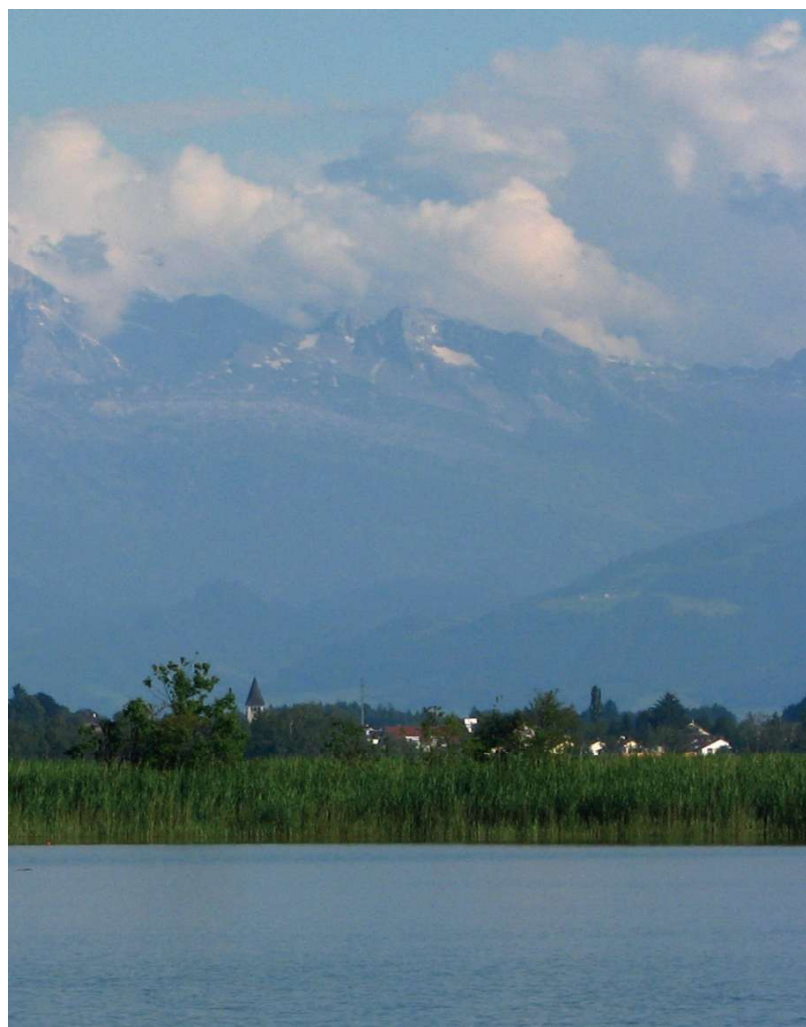
liebt, wird sie nicht ungerecht behandeln, heisst es in der Bibel. Danach wollen wir uns richten.

...und wie ist es mit Ihnen? Was verstehen Sie unter christlicher Politik? Wir laden Sie herzlich ein, unser **Parteiprogramm** (QR-Code unten) zu studieren und unsere christlich-politische

Monatszeitschrift «Standpunkt» zu abonnieren.

Dort erfahren Sie, an welchen Themen wir konkret arbeiten.

Machen Sie mit und gestalten Sie mit uns christliche Politik!



Diese Broschüre zeigt auf, was die EDU unter christlicher Politik versteht. In kurzen Abschnitten werden die Grundsätze des christlichen Glaubens dargestellt und in Bezug gebracht zur Politik.

Unsere Motivation für Wetzikon:

- Christliche Werte stärken – Brücken bauen, die unsere Stadt verbinden
- Menschen im Fokus – klare Werte, tragfähige Entscheidungen, zukunftsorientierte Lösungen
- Das Beste für Wetzikon – getragen von Glauben, Herz und Verstand

Wer den «Standpunkt» abonniert hat, erhält automatisch auch den Rundbrief der EDU Wetzikon mit Informationen zur Lokalpolitik und zu Geschäften des Parlaments.

**"Standpunkt": Das Magazin zum politischen und christlichen Zeitgeschehen.
Bestellen Sie ein Gratis-Probeabo!**



Vorname / Name

Strasse

PLZ / Ort

E-Mail

Datum / Unterschrift



EDU Kanton Zürich, Am Wasser 26, 8600 Dübendorf
052 222 42 61, info@edu-zh.ch